

Cajamarca, 16-4-16

Ihr Lieben,

Am 10. April fanden bei uns in Peru die Präsidentschaftswahlen statt. Es wurde ein "heißer" Wahlkampf. Auf den riesigen Propagandaveranstaltungen versprachen die Kandidaten alles, was die Leute hören wollten.



Die Wahlbeteiligung ist bei uns sehr hoch, denn es besteht die Wahlpflicht. Wer nicht wählt, muss eine Strafe zahlen. Briefwahl gibt es nicht. Die Abgeordneten für den Kongress werden direkt gewählt.

19 (!) Parteien stellten ihre Kandidaten auf. Als zwei neue Parteien bei den Umfragen sehr hohe Prozentzahlen erhielten, wurde nach "Fehlern" gesucht, und es gelang, beide Kandidaten auszuschließen (einer wegen Wahlgeschenke in großem Stil, der andere wegen Nichtinhaltung einiger Normen bei der Einschreibung der Partei). Das war die große Chance für die Linken, und Verónica, ihre Kandidatin, gewann schnell neue Stimmen. Nach und nach zogen sich weitere Parteien zurück, da sie bei den Umfragen zu wenig punktetten. Zum Schluss blieben 10 Parteien übrig.



Das Ergebnis des ganzen Trubels: Die Tochter des Ex-Präsidenten Fujimori gewann sehr hoch (39%). Da es nicht die absolute Mehrheit ist, müssen wir nun am 5. Juni in die zweite Wahlrunde. Nach einem Kopf-an-Kopf-Runnen der linken FA mit der neoliberalen PPK wird Keiko Fujimori nun gegen Pedro Kuczynski antreten.

Übrigens gewann in Cajamarca der damalige Regionalpräsident Gregorio Santos (kommunistische Partei), der noch immer wegen einer Bestechungsaffäre im Gefängnis sitzt. Aber seine Leute organisierten mit Bauernverbänden und Regionalregierungsangehörigen riesige Aufmärsche und Propagandaveranstaltungen.
— In Perú ist alles möglich!



Im Februar konnten wir dank einer Extraspende mit Heimkindern Ferien in Lima machen. Unsere deutschen Freiwilligen halfen uns nach Kräften. Es wurde eine herrliche Woche, das Wetter sommerlich schön, und wir besuchten den Zoo, gingen an den Strand, machten Bootsfahrten auf dem Meer, lernten die Innenstadt kennen und vieles mehr. Außerdem hatte mein Sohn Daniel ein aufblasbares Schwimmbad bei uns auf der Terrasse installiert, sodass die Kinder täglich darin planschen konnten.



Viele von Euch kennen sicher noch unseren Edwin. Er kam aus Ayacucho, ein Ort, von wo aus der "Leuchtende Pfad" seinen Anfang nahm. Die Terroristen hatten seine ganze Familie erschossen, aber in dem Haufen von Toten fand man einen 1-jährigen Jungen, der noch lebte, da er nur einen Streifschuss an der Stirn abbekommen hatte. Dieser Junge war behindert, er hatte das Down-Syndrom. Er wurde ins Krankenhaus eingeliefert, aber keiner besuchte ihn oder holte ihn ab. Die Sozialassistentin hatte gehört, dass es in Cajamarca ein Heim für Behinderte gäbe und brachte uns den kleinen Edwin. Seitdem lebt er in unserem Heim "Santa Dorotea".



Bis zu seinem 20. Lebensjahr besuchte er die Sonderschule. Danach versuchten wir, ihm in unserem Hotel eine Arbeit zu geben. Aber das Bettenmachen kostete ihn soviel Konzentration, dass er immer ins Schwitzen kam und bald die Lust an der Arbeit verlor.

Nun haben wir eine andere Lösung für ihn gefunden. Nach einer Probezeit hat ihn ein chilenisches Kaufhaus in Cajamarca eingestellt, n.z. legt er die Kleidungsstücke wieder ordentlich zusammen, die die Käufer durcheinandergewählt haben.

Das macht ihm einen Riesenspaß und er ist stolz, wenn er täglich in seiner Uniform zur Arbeit geht.



Im Kinderheim geht alles seinen gewohnten Gang. Unsere Mitarbeiterin Griselda hatte vor Weihnachten Zeichnungen unserer Kinder auf Stoff übertragen, die dann gestickt wurden. Daraus arbeitete sie Taschen, die wir alle auf unserem Weihnachtsmarkt verkauften.

Jetzt habe ich sie gebeten, mit den Kindern auch welche für Euch zu machen. Sicher habt Ihr Freude daran. Ich werde sie bei meiner nächsten Reise mitbringen. Wann das sein wird, weiß ich leider noch nicht, evtl. im Juni, aber es ist wahrscheinlicher im September.

Ein großes Problem beschäftigt uns sehr: die jetzige Regierung hat vor den Wahlen ein Gesetz erlassen, in dem der Mindestlohn erhöht wurde. Das ist eigentlich sehr gerecht, denn die Lebenshaltungskosten sind sehr gestiegen. Aber nun müssen wir unseren Mitarbeitern ab Mai statt 750.- S/. 850.- S/. zahlen - und das von Spendengeldern!



In diesem Schuljahr haben wir viele neue Schüler in unserem Rehabilitationszentrum in Jesús. Die Eltern baten uns inständig, die Jugendlichen aufzunehmen, da sie wegen ihres Alters ausgeschult wurden. Sie werden nun jeden Tag von Cajamarca nach Jesús gefahren. Unser neuer Kleinbus macht das prima. Vorher ließen wir noch die Sitze mit Kunstleder beziehen, damit das Auto besser geschliffen wird.

Der Chauffeur ist ein ehemaliger Schüler unserer Werkstätten von Cajamarca.

Da es nun alles ältere Schüler sind, müssen wir unsere Unterrichtspläne anpassen und sehr viel lebenspraktische Werkarbeiten anbieten. 2 andere Werkstatt Schüler aus Cajamarca werden als Hilfslehrer angestellt. Einmal in der Woche wird der Unterricht auf unserem Bauernhof stattfinden.

Dort bauen wir jetzt dank einer Spende von Schülern aus Düsseldorf einige

Werkräume, damit die Jugendlichen aus Cajamarca danach hier unterrichtet und beschäftigt werden können.

Das soll mit unserem Projekt kombiniert werden, ein Tages-Angebot für ältere Menschen zu schaffen, auch für solche, die an Demenz leiden.

Wir veranstalteten im April mehrere interessante Treffen mit Verantwortlichen aus der Stadt- und Regionalregierung mit dem Thema: Alten-Betreuung. Zwei Uni-Professoren, die wir aus Lima eingeladen hatten, haben ein Vor-Projekt entworfen, das nun weiter diskutiert werden muss.



Am 9.4. haben wir den 1. Geburtstag von Fernando David gefeiert, dem Sohn von Clorista Gabriela, die nur mit 4 Tagen vor die Tür gelegt wurde und die unsere Schulköchin Lorenza großgezogen hat. Gaby studiert an der Universität, sie schafft das gut, auch mit ihrem kleinen Sohn.

Bei der Geburtstagsfeier wurden Fernando die ersten Haare geschneitten. Das ist eine Sitte bei den Nachfahren der Inkas, man nennt es "Landaruto". Alle Gäste schneiden ein paar Haare ab und legen sie mit einem Geldschein auf einen Teller. Wer zuerst schneidet, ist der "Pate" des Kindes.

Im Mai kommen wieder die deutschen Ärzte zu uns, um die Kinder mit Kiefer-, Mund- und Gaumenspalten zu operieren. Wir müssen immer viele bürokratische Hürden überwinden, damit sie im Hospital den Operationsaal zur Verfügung gestellt bekommen und bei der Einreise keine Schwierigkeiten beim Zoll bekommen, um ungehindert Medikamente und Instrumente "einführen" zu können.

Aber wir freuen uns schon sehr auf das nette ärztliche Team und das Zusammenleben mit den Patienten und ihren Familien. Hoffentlich verläuft alles gut.



In unserer Audiometrie, in der für hörbehinderte Kinder und ältere Leute Hörproben durchgeführt und Hörgeräte angepasst werden, arbeiten in diesem Jahr 2 Freiwillige aus Deutschland. Einmal in der Woche gehen sie auch ins Hospital und machen Hörproben bei Babies in den Brutkästen, um eine frühe Diagnose stellen zu können.

Sie leiten auch eine Permaneriu an, damit sie später die Arbeit weiterführen kann. Noch brauchen wir Hilfe aus Deutschland.



Unser Hotel ist nach wie vor eine gute Einnahmequelle für unser Projekt. Wir haben das ganze Jahr Gäste aus dem In- und Ausland, auch ohne viel für Propaganda auszugeben. Eine besondere Freude bereitet es uns, wenn ehemalige Freiwillige mit ihren Familien oder Freunden zu Besuch kommen. Denn bei vielen hat Cajamarca doch einen tiefen Eindruck in ihrem Leben hinterlassen.



Ein Beispiel:
Magdalena war 2008 bei uns im Einsatz. Jetzt unterrichtet sie gehörlose Kinder in Deutschland.

Wir trauern sehr über die Opfer des Erdbebens in Ecuador. Immer wieder stellt sich bei solchen Katastrophen die Frage: Warum?

Ich habe gerade ein sehr schönes Buch gelesen "Wozu sind wir auf Erden?"* Es ist ein Briefwechsel zwischen einem Abt und einem Verlagsleiter. Einmal heißt es da: "Wir sollten das "warum" mit einem "wozu" überschreiben. Was ist unsere Aufgabe in unserem Leben? Wozu sind wir berufen?"

"Es geht also nicht darum, dass durch gute Gedanken und Werke sich der Einzelne einen Platz im Himmel sichert, sondern dass er diese unsere Welt nach dem Willen Gottes verändert."¹⁾

"Wie dunkel und verwirrend die Geschichte der Menschen auch sein mag, sie ist in der Hand Gottes. So kann der Glaube sich

* Vier-Türme-Verlag Münsterschwarzach 2016

mit hingeben in das allgemeine Suchen nach den Aufgaben des Menschen in dieser Welt. Wir können im Dialog mit anderen besser erkennen, was in unserer Gesellschaft zu tun ist. Der Glaube an den einen Gott entlarvt daher die Absolutsetzung individueller Ziele und bewahrt vor der Verzweiflung, wenn wir an innerweltlichen Zielen scheitern.²⁾

Und Zenta Maurina sagt uns:
"Wer in der Dunkelstunde seinem Mitmenschen auch nur eine Kerze entzündet hat, hat nicht umsonst gelebt."

Seid alle herzlich begrüßt
von Eurer

Quinta

